

Methoden des Einblasens

Vortrag auf dem Posaunensymposium in Trossingen 6.-10.4.1981

Das Einblasen ist ein Teil der Übung selbst.

Es nimmt in unserer Arbeit eine Schlüsselstellung ein, im wörtlichen Sinne von Aufschließen, von Eröffnen des Übens.

Vor Beginn des Übens ist immer eine Trägheits- und Unlustschwelle zu überwinden.

„Anfangen ist die Hälfte des Ganzen“.

Beim stockenden Arbeitsbeginn sind Vorübungen angebracht, die uns erst mal in Schwung bringen. In der Psychologie bezeichnet man dies als Aufwärmeeffekt. Dieses Aufwärmen müssen wir in zweierlei Hinsicht verstehen:

Das äußere Warmmachen der Lippen- und Atmungsmuskulatur.

Die innere Erwärmung für den Übungsprozess. Wie der Appetit sich beim Essen einstellt, so vollzieht sich beim Üben im Menschen eine innere Verwandlung.

Konzentration wird durch Üben gefördert. Diese gesteigerte Konzentration kommt wiederum dem Übungsprozess zugute, ist Vorbedingung für das Gelingen der Übung. Es zeigt sich, dass Üben, wenn es mit einem Minimum an gutem Willen erst mal begonnen ist, dann schrittweise von sich aus die Vorbedingungen schafft, deren es zu seinem Erfolg bedarf. Diesen Rückkopplungseffekt gilt es durch das Einblasen herauszufordern und zu aktivieren.

Das Warmmachen der Lippen, das Warmlaufen-Lassen des Muskel-Motors ist der primäre Sinn des Einblasens. So wird auch der englische Terminus „warm-up“ verstanden. Aber auch die Atmungsmuskulatur wird aktiviert, „erwärmt“. Lippen und Blasebalg sind nicht von einander zu trennen.

Neben dem Aufwärmeeffekt bietet das Einblasen die Möglichkeit, auf jedem erreichten Niveau des Könnens das Erreichte abzufragen, durchzuchecken, weiter zu steigern oder verfügbar zu machen.

Beim Anfänger genügen die einfachsten Elementar-Einblasübungen. Sie dienen in erster Linie, Töne hervorzubringen, Töne zu treffen, einen gesunden, vollen Ton zu entwickeln.

Beim fortgeschrittenen Schüler dienen die Einblasübungen über den warm-up-Effekt hinaus, den Umfang auszuweiten, die Modulationsfähigkeit des Tones zu vergrößern, alle Artikulationsmöglichkeiten zu trainieren durch spezielle Übungen für Zungenstoß, Bindung, Portato, Tenuto, Staccato, Doppelzunge und Triolenzunge.

Beim Berufsbäser dienen die Einblasübungen dem ständigen Verfügbarhalten des Könnens, aber besonders der Vorbereitung auf die ständig wechselnden aktuellen künstlerischen Anforderungen in Oper, Konzert, im Ensemblespiel, bei solistischen Aufgaben, in der Alten Musik, im Jazz, in der Band, in der Avantgarde-Musik.

Beim Anfänger gehört zu der Vorbereitung und Vorübung die Kontrolle der Haltung, die richtige „Behandlung“ der Posaune (das Zähneputzen, das Sauberhalten der Innenzüge, des Mundstückes, das Zug-Fetten).

Ein Leichtgängiger Zug gehört zum druckschwachen Blasen. Warum die frischen Lippen durch einen ungepflegten Zug erst ermüden und den Zug erst dann fetten, wenn die Ermüdung in den Lippen schon fühlbar wird!

Hygiene: Zähne putzen vor jedem Blasen. Mundstück sauber halten (Stengelbohrung durchbürsten). Regelmäßig die Zugstangen durchbürsten. Halte dein Rohr sauber!

Haltung: Vor jedem Beginn die Haltung der Posaune und die Körperhaltung dem Count-down unterziehen: linke Hand, rechte Hand, Körperhaltung, Hals gerade halten, richtige Ansatzposition. Auch während des Blasens sich beobachten: nicht die Backen aufblasen, nicht die Lippen aufblähen, nicht durch die Nase schnaufen.

Einblasen: Sinn des Einblasens:

- a) Warm-Machen der Lippen- und Atmungsmuskulatur (Warm-up).
- b) Der seelisch-psychische Aufwärmeeffekt.
- c) Beruhigung der Atmung und des Pulses.
- d) Inneres Gleichgewicht, Gelassenheit, körperliche und seelisch-geistige Lockerheit, nervliche Ruhe (relaxed).

Ziel:

- a) sauberes Treffen der Töne (Scharfeinstellung),
- b) ruhiges Halten von langen Tönen (Töne-Aushalten),
- c) Entwicklung eines vollen, geraden, schönen Tones (Crescendo-Decrescendo-Übungen),
- d) Vertiefung der Atmung, schneller Schappatem. Training der Atemstütze (Bremsse, Atemzügel) und der Bauchpresse (Gaspedal). „Hacke-Spitze“.
Die Atmung kann beim Töne aushalten gut beobachtet, kontrolliert und trainiert werden.
- e) Artikulationstraining: Zungenstoß; Beschleunigung des Stoßes von einfach zu schwer, von der einfachen zur Doppel- und Triolenzunge; weicher-harter Stoß, Portato, „Zwerchfellstoß“ (h), Kehlkopf-(Stimmritzen) Stoß (a=Glottisschlag), Zäpfchenstoß (franz. r), Hintergaumenstoß (k, g), Vordergaumen-Zungenstoß (la=Seitenlaut), Zungenspitzen-Dentalstoß (d, t), Zungenspitzen-Lippenstoß (tp), Lippenstoß (w, f =Reibelaut).

Doppelzunge ist Wechsel von Zäpfchen- oder Hintergaumenstoß (r, k, g) mit Zungenspitzen-Dental-Stoß.

Flutterzunge ist Zäpfchen- oder Zungenrollstoß. Zungenbindung ist Vordergaumen-Zungenspitzenstoß (la=Seitenlaut). Mehrstimmiges Blasen durch Singen beim Blasen.

Weiche Bindungen (Naturtöne, langsam als Variation des Töne-Aushaltens).

Zungenbindung (Seitenlaut la, Zungenrücken-Gaumenverengung). Bindung ohne Zunge (Stimmritzenverengung, Zwerchfellstoß auf h).

- f) Erweiterung des Tonumfangs.

Einblasübungen für den Orchestermusiker

Ständig wechselnde Aufgaben verlangen ein gezieltes, jeweils der gestellten Aufgabe angepasstes Einblasen mit Schwerpunktverlagerung.

Zauberflöte: Sehr leise, leichte Höhe für Altposaunenstimme, Ausdauer in der Sarastro-Arie (Luftstau!)

Bolero: sicherer hoher Einsatz, leichte Ansprache, Tenuto, Bindung, Ausdauer.

Bruckner: große Lautstärke, Treffsicherheit in der hohen Lage im ff, Ausdauer und Kraft.

Verdi: leichte, schnelle Zunge, Triller, schnelle Läufe (Ventilposaune), Doppelzunge.

Wagner: Wechsel von sehr lauten und sehr leisen Partien, solistische Motive (Leitmotive), sehr lang gehaltene Töne im pp mit sehr weicher Bindung.

Schubert-Messen: sehr hohe Partien für die Altposaune. Gute Ausdauer.

Wozzeck: sehr hohe Einsätze, schwierige Bindungen, große Intervalle.

Instrumentenwechsel: zur Altposaune, Kontrabassposaune, zum Tenorhorn oder Bariton, zu Barockposaunen.

Zusammenfassung der Methode des Einblasens. Stets vom Leichten zum Schweren!

Töne aushalten:

sage dir, Töne aushalten ist nicht langweilig. (Suggeriere dich). Mit dem Töne aushalten schlagen wir mehrere Fliegen mit einer Klappe:

- a) Warmmachen der Lippen
Tiefes Einatmen – langsames (leises) Ausatmen (Stütze!)
- b) leisen, präzisen Anstoß
am schwersten: sehr leise einzusetzen bei voller Atmung!
Setze intuitiv, spontan ein!
Nach einem extrem tiefen Einatmen ist es sehr schwer, leise einzusetzen und den Ton lange und leise auszuhalten.
- c) Dies ist die Situation, wo von unserer Atemstütze das Meiste abverlangt wird (Stütze heißt: Die Einatemmuskulatur hält den aufgestauten Atem zurück – nicht die Drosselklappe der Stimmbänder usw. – und gibt die Luftmenge dosiert und allmählich, gleichmäßig oder anschwellend oder abschwächend frei.
Achte auf gleichmäßiges Ausatmen ohne „Schlaglöcher“ (auch bei Crescendo und Decrescendo!).
- d) treffe gleich die richtige Tonhöhe und vermeide Tonschwankungen.
- e) Achte darauf, dass keine wilde Luft zwischen Mund und Mundstück oder durch die Nase entweicht.
- f) Achte auf störende Nebengeräusche im Ton.
Versuche sie zu unterdrücken.
- g) Forme den Ton. Lass ihn schwingen und aufblühen.
Weite und fülle den Ton durch Crescendo.
- h) Blase nicht die Backen auf. Blähe nicht die Ober- oder Unterlippe auf.
- i) Beende rechtzeitig den Ton. Drücke nicht die letzte Luftreserve heraus.
Beende den Ton nicht durch einen Zungenstoß (tüt).
- j) Beobachte dich während des Blasens. Kontrolliere die Unabhängigkeit aller am Blasen beteiligten Funktionen. Alle anderen Funktionen sollen passiv sein. Runzele nicht die Stirn, schau freundlich, sei relaxed und entkrampft.

Alle diese Dinge kann man (vom Notenlesen, von der Zugführung usw. noch unbelastet) beim Töne aushalten beachten und beobachten. Deshalb habe ich Zeit und Geduld. Ich bin relaxed. Mein Puls wird ruhig. Der Herzschlag stört nicht meinen Ton. Ich meditiere mit dem Ton. Ich bade im Wohlklang. Ich lasse mich vom Ton tragen. Der Ton schwebt wie ein Segelflugzeug im Aufwind. Ich fühle, wie meine Lippen schwingen.

Einen Ansatzfehler korrigiere sofort:

- a) einen zu lauten, verhauchten, angefauchten, zu späten, zu harten, zu tiefen, zu hohen Einsatz.
Treffe die richtige Tonhöhe, Stimmung (Scharfeinstellung).
- b) einen rauschigen, gepressten, gedrückten, unruhigen, flachen, dünnen Ton.

Crescendo-Übungen beim Töne aushalten

schreite hier von Leichten zum schweren. Anfangs nicht zu stark anschwellen. Achte darauf, dass sich die Tonhöhe nicht ändert. Verbrauche für jede Übung die ganze Atemlänge. Gönn dir nach jeder Übung ein Verschnaufen.

Bindeübungen in Verbindung mit Töneaushalten.
Binde die Naturtöne 2 – 3, 3 – 2 oder 2 – 3 – 2 auf allen Lagen.
Später auch 2 – 3 – 4, 4 – 3 – 2 oder 2 – 4 – 3 – 2.

Nach dem Töneaushalten:

Einschließen der Naturtonintervalle.

Von leicht zu schwer!

Beginne mit 2 – 3, 3 – 2, jeweils 2 x auf -, 2 x abwärts.

Blase kontrolliertes Forte.

Achte auf genaues Treffen (Scharfeinstellung).

Jeder Ton ist gleich stark und gleich kurz. Übe streng rhythmisch. Entspanne nach jedem Intervall die Mundpartie. Spreche notfalls im Rhythmus: „Entspannen“.

Gib dich nicht zufrieden mit einem nicht gut sitzenden Ton. Möglicherweise hast du ihn zu hoch oder zu tief „getroffen“.

Wähle dir ein mäßiges Tempo, steigere es erst, wenn absolut sicher.

Erst wenn die Quinte sitzt, füge den 4. Naturton hinzu. Achte jetzt darauf, dass jeder Ton gleichgewichtig ist.

Danach erweitere auf den 5., 6., und schließlich 8. Naturton.
Variiere diese Übung: jeden Ton zwei Mal oder drei Mal stoßen.

Verdichte den Stoß bis zur Bindung.

Stoßübungen:

Einfache Zunge

Doppelzung

Tripelzunge.